

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Mus den Lannen

Fernsprecher  
No. 7

Landesblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat Mai 1933 mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 150 Mt. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 150 Mt., die Restzeile 400 Mt. Mindestbetrag eines Auftrags 600 Mt. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt ausfällig.

Altensteig, Mittwoch den 30. Mai.

Jahrgang 1933

Nr. 128.

### Das Angebot der Industrie.

Nachdem das Angebot der Industrie in allen Einzelheiten bekannt geworden ist, sind manche Berufspolitiker der Linken schon fertig. Der „Vorwärts“ behauptet, es handle sich um ein Geschäft, dessen Erfolg gleichzeitig auch die Lösung der Staatsgewalt bedeute. Das ist ein Widerspruch, denn, wenn die Staatsgewalt aufgelöst ist, sind Geschäfte so gut wie unmöglich. Aber der „Vorwärts“ und andere wohlverwandte Politiker sind um die Staatsgewalt weniger besorgt gewesen, wenn z. B. die Gewerkschaftsführer in inner- und außenpolitischen Fragen einen Ton auf die Reichsregierung auszuüben suchten! Wenn es schon für das Wiederherstellungsproblem nach außen gilt, daß es nur dann lösbar ist, wenn es nur von der inneren und wirtschaftlichen Seite erfaßt wird, ist dies eben so oder noch mehr für die Lösung im Innern. Es ist an sich bedauerlich, daß ein fingerfertiger handlicher Berichterstatter in der Lage war, sein Blatt über den voraussichtlichen Inhalt der Denkschrift Mittelmaß zu machen. Wie zu erwarten, ist dies in einer Form geschehen, die innerpolitische Gegensätze geradezu auslösen muß. Poincaré hat erst am Sonntag wieder eine Bankettrede gehalten, in der seine wachsende Hoffnung auf den Umfall der deutschen Einheitsfront letzte. Die deutsche Uneinigkeit soll nach Poincaré den Zusammenbruch herbeiführen! Was zunächst wieder einmal Poincaré gegen Kraft, denn früher war es die mühselige Ausarbeitung der ergriffenen Pfänder, die die Deutschen von der Auslosigkeit des weiteren Widerstandes überzeugen sollte. Die Hoffnung auf die deutsche Zweifelsucht kommt nicht von ungefähr. Sie wird Poincaré nicht trügen, wenn wir nicht das Mindestmaß an politischer Selbsteinsicht aufbringen, das entscheidende Problem für die deutsche Gegenwart und Zukunft ernst und sachlich zu behandeln.

Der Kern des Angebots der deutschen Industrie ist in der Note enthalten, die die Regierung Wirth am 14. November an den Wiederherstellungsausschuss gerichtet hat. Diese Note ist von der Sozialdemokratie gebilligt worden, auch in den Teilen, die in dem Angebot der Industrie eine beträchtliche Rolle spielen. Die Note der Regierung Wirth ging davon aus, daß die Gesamtlast durch gemacht werden müsse durch größte Sparsamkeit im Reichshaushalt sowie durch wirtschaftlichere Gestaltung der Reichsbetriebe zur Erzielung größerer Ertragsfähigkeit. Weiter wird auf die Erhöhung des Wirkungsgrades der Arbeit durch Steigerung der Erzeugung hingewiesen, alles Binsenwahrheiten, die die Parteiführer nicht beachten, von einem Anschlag auf den Achtstundentag zu reden. Wenn wir als Volk und Staat nicht mehr zu verlieren haben, als den Achtstundentag, dann sind die Sorgen wahrhaftig tragbar, die uns belasten und lähmen. Die Denkschrift des Reichsverbandes setzt auseinander, daß gemäß dem Versailler Vertrages das Gesamtvermögen des Reiches als Pfand habe. Es war notwendig, daran zu erinnern, weil die Wähler für die Erfassung der Sachwerte Sinn und Bedeutung der Pfandbesicherung völlig vermischt wird. Der Verband hat ein Zugriffsrecht auf das Reichsvermögen. Je größer dies ist, desto größer das Zugriffsrecht mit all den wirtschaftlichen und politischen Folgen, deren Auswirkung sich nicht anders überleben läßt. Für den Verband kann es nur darum handeln, die Sicherheiten zu erhalten, die das Reich die Lasten für die Wiederherstellung tatsächlich aufbringt, die es im Rahmen seiner Zahlungsmittel und Leistungsfähigkeit übernehmen hat. Die Denkschrift der Industrie rechnet mit dem, was ist, nicht was beabsichtigt Pläne und Vorschläge ergeben können. Wenn die Reichsbetriebe mobilisiert werden, das heißt zur höchsten wirtschaftlichen Ertragsfähigkeit gebracht werden, so reicht das noch nicht aus, um ein Mindestmaß an Leistungen zu erzielen. Wir können hierzu nicht, wie bisher, einfach die Kassenpfeife arbeiten lassen, sondern müssen die Leistungen aus der Wirt'schaft selbst herausziehen. Das geht allerdings nicht durch einfache Erfassung der Sachwerte, sondern ihre rechtliche Übertragung an das Reich, wiederum nur dadurch, daß die Sachwerte überlassen werden, aus denen und mit denen geleistet werden soll. Hier muß die gesamte Wirtschaft einbezogen, hier kann nicht eine Gruppe allein eine Zugabürgschaft übernehmen. Das ist das Stichwort. Die Lasten aus dem Versailler Vertrag dürfen den Vermögensbestand der Wirtschaft nicht

antasten, wenn dieser Bestand nicht unvermeidlich weggezogen werden soll. Auf der andern Seite aber schlägt die Industrie zur Sicherung der Zugabürgschaft die Verpfändung des unbeweglichen Vermögens vor. Das ist also noch mehr als die Erfassung, nur daß die Erfassung ein Sprung ins Dunkle ist, bei dem es um Kopf und Kragen gehen kann. Die Summe, die die gesamte Wirtschaft unter gewissen Voraussetzungen verbürgen kann, wird in der Denkschrift auf 500 Millionen Goldmark geschätzt. Davon will die Industrie 200 Millionen tragen, während der Rest von den andern Gruppen, Banken, Landwirtschaft und Handel aufgebracht werden soll. Die Gegenleistungen, die für die Übernahme dieser Zugabürgschaft gefordert werden, sind schon in der Note der Regierung Wirth als Voraussetzung für die Fortführung der Erfüllungspolitik enthalten. Es bedeutet also keine Auflösung der Staatsgewalt, wenn die Befreiung der Wirtschaft von allen Fesseln verlangt wird, zumal bei allen wirtschaftlichen und finanziellen Sachverständigen keine Meinungsverschiedenheit darüber besteht, daß die Fesseln die Steigerung der Erzeugung verhindern, wie sie sie auch bisher tatsächlich verhindert haben. Indessen handelt es sich nicht nur um innerpolitische Fesseln, sondern auch um solche, wie der Versailler Vertrag uns auferlegt hat. Da ist zum Beispiel die Weisbegünstigungsklausel, die fallen muß, wenn wir auf den Auslandsmärkten künftig mehr als nur geduldet sein wollen. Endlich aber und das ist der Haupt- und Kernsatz der Denkschrift, die Lösung des Wiederherstellungsproblems muß endgültig und in befreiender Form erfolgen, da sonst alle Anstrengungen Deutschlands zwecklos sein und bleiben werden.

### Aus der Denkschrift der deutschen Industrie.

Berlin, 29. Mai. Das dem Reichskanzler übermittelte Schreiben des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu der Frage, in welchem Umfang und in welcher Form die Heranziehung der industriellen Wirtschaft als Bürge in den Anleihegeschäft in Gemäßheit des deutschen Angebots vom 2. Mai möglich sei, stellt zunächst fest, daß die unmittelbare Haftbarkeit gegenüber dem Ausland nach dem Versailler Vertrag und nach den völkerrechtlichen Grundgesetzen nicht erfolgen könne. Die Denkschrift betont, daß die industrielle Wirtschaft sich zu der für jeden Bürger selbstverständlichen Verpflichtung bekennet, für das im Staat verkörperte Vaterland bis an die Grenze der Tragfähigkeit einzutreten. Die Bereitschaft auch der Industrie zur Übernahme von großen Sonderlasten müsse von einer gleichzeitigen wirklichen Lösung der gesamten Frage der Entschädigungen nach außen wie nach innen hin abhängen. Vorbedingung sei die Erhaltung der vollen Substanz der für eine gesunde Wirtschaft unentbehrlichen staatlichen Vermögensgegenstände, bezugnehmend auf die Höhe der Höhe. Würden die Reichs- und Staatsbetriebe nach privatrechtlichen Grundgesetzen wieder aufgerichtet und dauernd betrieben, so könnten aus diesen Betrieben in absehbarer Zeit jährlich etwa 600 Millionen Goldmark, bei günstiger Entwicklung der Wirtschaft eine Milliarde und mehr herausgewirtschaftet werden.

Der Umfang der Ertragsbürgschaft der privaten Wirtschaft nach voller Auswertung der staatlichen Pfänder hänge in erster Linie von der Höhe der jeweiligen Mehrleistung des Staates ab. Die Bürgschaft der Wirtschaft für diese Zugabürgschaft könne nur in der Verpfändung ihrer Sachwerte liegen. Die Wirtschaft, und zwar ländliche und städtische Grundbesitz, Industrie, Handel und Bankgewerbe, Wänter unter Anspannung aller Kräfte eine jährliche Zugabürgschaft bis zum Höchstmaß von 300 Millionen Goldmark auf die Dauer von dreißig Jahren übernehmen. Die industrielle Wirtschaft erklärt sich bereit, 40 Prozent der genannten Sicherheitssumme zunächst ohne Rücksicht auf das formale Kräfteverhältnis der Wirtschaftsgruppen zu übernehmen. Als Pfand für die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen komme nur der Besitz an unbeweglichem Vermögen in Betracht. Neuester Sparsamkeit im Innern einerseits und Einsetzung der vollen Kraft des Volkes für die Abwendung der Entschädigungslast durch Ergiebigeremachung der Arbeit sei Voraussetzung. Die zur Befestigung der Währung führende Wiedergewinnung der Aktivität der Zahlungsbilanz sei die unbedingte Voraussetzung für langfristige Goldzahlungen eines verarmten Landes. Deutschland müsse ferner durch entsprechenden Aufschlag der Zahlungen die Möglichkeit zur Befestigung seiner inneren Lage erhalten. Der deutschen Wirtschaft müsse die allen Staaten gewohnte volle Bewegungsfreiheit

im Verkehr mit dem Ausland und im Auslande selbst wieder zugebilligt werden. Angesichts der inneren Wirtschaftslage sei für die Übernahme der Verpflichtung unerlässliche Voraussetzung mit Bezug auf innere Wirtschaftsformen u. a. Aufhebung der Kriegs- und Zwangswirtschaft, einschließlich möglichen Abbaus der Außenhandelskontrolle, Umgestaltung der Steuererhebung, insbesondere Hebung der Steuermoral, Erhöhung der Tariffreiheit bei grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Achtstundentages, Schaffung eines Arbeitszeitgesetzes, Entlastung der Wirtschaft von unproduktiven Löhnen. Ohne sofortige Verwirklichung dieser Grundsätze seien alle Opfer des Volkes fruchtlos. Die Wirtschaft sei nicht in der Lage, die Mitverantwortung für derartige Vorschläge zu übernehmen.

### Eine halbamtliche Erklärung.

Berlin, 29. Mai. Zu der Frage der Kredite für die deutschen Entschädigungsgeldleistungen liegt in dem Schreiben des Reichsverbandes der deutschen Industrie an den Reichskanzler ein wichtiger Beitrag vor. Das Schreiben trägt den von der Reichsregierung festgelegten Gesichtspunkten der Heranziehung der Wirtschaft zur dinglichen Sicherung der deutschen Leistungen Rechnung, indem es sich grundsätzlich auf den Boden dieser Auffassung stellt. Damit ist ein Schritt von großer Tragweite getan, den die Reichsregierung als eine Rundgebung des Willens führender Wirtschaftskreise begrüßt, an der Lösung der jämmerlichen Sicherheitsfrage aus allen Kräften mitzuarbeiten und die für eine brauchbare Regelung der gesamten Frage erforderlichen Opfer zu bringen. Die Regierung wird unter eigener Verantwortung prüfen, wie weit die von der Wirtschaft aufzubringenden Leistungen bei den weiteren Schritten der Reichsregierung verwertet werden können, denn je sehr es zu begrüßen ist, daß in der Erkenntnis der Notwendigkeit großer Opfer einzelne Stände sich bereit finden, an der zu lösenden Frage mitzuarbeiten, so wenig einbindet dies die Regierung von der Aufgabe, von sich aus Maßnahmen und Verteilung der Leistungen unter Berücksichtigung der Interessen aller Gewerbestände zu bestimmen und unabhängig festzulegen. Die Vorarbeiten hierfür sind von der Regierung aufgenommen. Mit der gleichen Selbstverantwortung wird sie die gesetzlichen Maßnahmen vorbereiten, die für die Steigerung der deutschen Leistungsfähigkeit erforderlich sein werden, wie sie im wesentlichen in der Note vom 14. November unter weitgehendster Zustimmung der Parteien von der Regierung wiederholt gesagt worden sind.

### Beratungen und Besprechungen.

Berlin, 29. Mai. Die Beratungen des Ausschusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie über die neuen Vorschläge werden in ein entscheidendes Stadium erst dann treten, wenn die nach London und Rom entsandten Regierungsvertreter, die Auskünfte über die Spezialwünsche der italienischen und englischen Regierung einholen sollen, zurückgekehrt sind. Bis dahin müssen alle Kreise gerüchelt als verfehlt bezeichnet werden.

### Angebot und Parteien.

Berlin, 29. Mai. Die Parteiführer des Zentrums der Deutschen Volkspartei und der Deutschen dem. Partei beschäftigten sich gestern bei Besprechung der politischen Lage mit dem Angebot des Reichsverbandes der deutschen Industrie an den Reichskanzler. In den von der Industrie angebotenen Leistungen sehen die Parteiführer ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die deutsche Wirtschaft in Erkenntnis der Lage bereit ist, für die Freiheit des Vaterlandes auch die schwersten Opfer zu bringen. Die für die Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gemachten Voraussetzungen werden bei der Bindung der angebotenen Bürgschaft durch die notwendigen Gesetze Gegenstand als baldiger parlamentarischer Verhandlungen werden müssen, und zwar auf der Grundlage des bereits in der Note vom 14. November 1932 niedergelegten Regierungsprogramms.

### Blätterstimmen zu den Vorschlägen.

Berlin, 29. Mai. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ wiederholt seine Meinung, daß das Schreiben der Industrie keineswegs begründenswert sei und man in seinem Zusammenhang nicht von Opfern der Industrie sprechen dürfe. Die Regierung werde mit dem entschiedensten Widerspruch der Sozialdemokratie zu rechnen haben. Die Blätter der bürgerlichen Parteien sind der Meinung, daß die Industrie durch ihr Schreiben ihre Opferwilligkeit bekundet hat. Das „Tageblatt“ schreibt, daß es sich bei dem Schreiben vorläufig nur um einen Entwurf für Verhandlungen zwischen Regierungsparteien



und großen wirtschaftlichen Organisationen handelt, um eine Grundlage, die noch sehr veränderungsbedürftig sei, zu schaffen. Auch die konservative „Kreuz-Zeitung“ meint, daß das Schreiben lediglich Feststellungen, Vorschläge und Voraussetzungen für die Uebernahme einer Bürgschaft enthalte. Es wurden der Regierung wieder Bedingungen gestellt, noch Forderungen erhoben.

Die „Zeit“ meint, daß die vom Reichsverband der Industrie in seiner Denkschrift genannte Zahl von 200 Millionen Goldmark annähernd der Wirklichkeit entspreche, doch sei zu bemerken, daß allgemein ihre Fisser nur schätzungsweise geschrieben und nicht als endgültig zu betrachten sei.

Die „Deutsche Allg. Zeitung“ weist darauf hin, daß das Schreiben einen besonderen Nachdruck durch die verschiedenen Unterschriften, die es trägt, erhalten habe. Hier stünden die Namen von Industrieführern aus den verschiedensten politischen Lagern, aus den verschiedensten Industriezweigen. Nichts wäre so falsch wie die Behauptung, es handle sich hier ausschließlich um ein Vorgehen der Schwerindustrie. Das Gegenteil ist vielmehr richtig.

### Sur Unterfuchung der Mark-Katastrophe.

Im Reichstag trat der Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Wirkung der Maßnahmen zur Stützung der Mark unter dem Vorsitz des Abgeordneten Lange-Dege-mann (Nrn.) zusammen. Mitglieder des Ausschusses waren die Abgg. Schmid (Szn.), Helfferich (Z.ntl.), Dauch (D. Sp.), Dr. Dernburg (Dem.), Umminger (D. B.) und Frölich (Komm.). Zahlreiche Pressevertreter hatten sich ebenfalls eingefunden. Der Ausschuß beschloß, daß die Öffentlichkeit im vollen Maße zugelassen werden sollte. Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium erläuterte die von der Regierung vorgelegten Unterlagen: Gleich nach dem Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet, wo der Dollarkurs stark angehten, sei die Reichsregierung alsbald in Erwägungen darüber eingetreten, mit welchen Mitteln dem entgegen gearbeitet werde. Die beiden Mittel, die in Frage kämen, waren: 1) eine Einschränkung der Gewährung von Krediten auf Devisen und 2) ein technisches Eingreifen durch den Verkauf der Devisen am Markt und zwar sowohl an den deutschen Börsen wie an den ausländischen. In dieser Weise war dann auch die Operation eingeleitet worden und zwar in ständiger Fühlungnahme zwischen der Reichsbank und der Reichsregierung. Die Aktion habe ja dann auch den Erfolg gehabt, daß bet-nahe drei Monate lang der Dollarkurs auf dem Niveau von 20-22000 gehalten wurde. Vielleicht wäre es sogar möglich gewesen, mit technischen Mitteln den Dollarkurs noch weiter zu drücken, doch trat hier die Erwägung in den Vordergrund, ob das für eine weitere Fortführung unserer Wirtschaft nützlich und erträglich gewesen sei. Die Exportindustrie habe sogar auf dem Standpunkt gestanden, daß schon mit einem Kurs von 20000 Nachteile für die Arbeiter verbunden seien. Die ganze Aktion sei eine Kriegsmäßigkeit gewesen. Unsere stark passive Handelsbilanz und die Tatsache, daß der Bestand an Devisen für die deutsche Wirtschaft stark über das hinausgehe, was die Wirtschaft durch den Export an Devisen produziert, haben dann der Reichsbank das Eingreifen immer schwerer gemacht. Dazu kam der geringe Erfolg der Dollarkursanweisungen. Als daher der Ansturm am Devisenmarkt immer größer wurde, entschloß man sich, den Kurs nicht mehr unter allen Umständen zu halten, sondern dem Ansturm nachzugeben, um später mit starken Mitteln eingreifen zu können. Als dann am 18. April der Ansturm doch so stark wurde, daß die Reichsbank mit ihren Mitteln nicht mehr weiter helfen konnte, sei das eingetreten, was allen bekannt ist.

Reichsbankpräsident Havenkern gab hierauf gleichfalls ein allgemeines Bild der Stützungaktion. Alle Erörterungen der Presse darüber, daß die Reichsbank irgendwelchen Widerstand gegen die Aktion geleistet hätte, gehören lediglich in das Gebiet der Legende. Wenn der Sturz der Mark vom 18. April im wesentlichen der Schwerindustrie zur Last gelegt worden ist, so ist dieser Vorwurf durchaus unrichtig. Sie wissen, daß zu derselben Zeit gerade wieder von Seiten Frankreichs und Belgiens weitere Bedrohungen Deutschlands erfolgten, daß insbesondere von Frankreich der deutschen Regierung das Recht zum Auflegen einer Goldschuldenleihe überhaupt bestritten wurde. Diese französische Politik wirkte dahin, daß die Ansicht weiter Raum gewann, daß die Stützungaktion nicht mehr lange durchgeführt werden könnte. Diese Ansicht wurde verstärkt durch den Ausfall der Devisenleihe. Fast mit dem Tage, an dem das geringe Ergebnis der Leihe klar lag, setzte der neue Ansturm auf dem Devisenmarkt ein. Ich muß meiner Ueberzeugung aber dahin Ausdruck geben, daß es ein Unrecht war, diesen Ansturm irgend einer einzelnen Wirtschaftsgruppe oder einzelnen Menschen besonders zur Last zu legen. Die gewaltigen Zahlen des Devisenansturms lassen sich nicht anders erklären, als durch die allgemeine Panikstimmung oder Beforgtheit um das Ganze unter Hervorhebung der eigenen Interessen. Havenkern schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß das Vorgehen der Reichsbank im Ganzen sehr bedenklich gewesen sei, um den passiven Widerstand an der Ruhr aufrecht zu erhalten. — Darauf vertonte sich der Ausschuß.

## Neues vom Tage.

### Der Ansturm an der Ruhr.

Herne, 29. Mai. Bei dem Versuch kommunistischer Hundertschaften, die Belgischsten der Zeche Mont-Cenis herauszuholen, kam es zu einem Kampf zwischen der blassen Polizei und Kommunisten, in dessen Verlauf es zwei Tote und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte gab.

Hamborn, 29. Mai. In Hamborn sind über 20 Geschäfte ausgeraubt worden. Die Franzosen haben die von den Kommunisten beschlossene Bahnlinie Herne-Dortmund geräumt.

### Ein bayerischer Freispruch.

München, 29. Mai. Vor dem Münchener Schöffengericht fand eine Verhandlung gegen den Studenten Franz Heiler statt, der sich bei dem Besuch des Reichspräsidenten in München in verächtlicher Weise über den Reichspräsidenten geäußert hatte. In seinen Äußerungen erblühte die Anklage eine öffentliche Beschimpfung der republikanischen Staatsform und des Reichspräsidenten. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil der Hauptzeuge selbst unter Eid erklärte, daß es dem Angeklagten nur darum zu tun war, ihn anzuspotten, nicht aber darum, die Republik und den Präsidenten zu beschimpfen.

### Das neue polnische Kabinett.

Warschau, 29. Mai. Das Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Blioz, Premierminister; Schoda, Außenminister; Kiernik, Innenminister; Grabski, Finanzen. — Die Befestigung des Außenministeriums mit Schoda, dem treuesten Helfershelfer Korsantys, dürfte eine Verschärfung der polnischen Oberschlesienpolitik bedeuten.

### Italienische Mahnung an die Vereinigten Staaten.

Rom, 29. Mai. Die italienische Regierung hat eine Note an die Vereinigten Staaten gerichtet, worin sie diese ersucht, ihren ganzen Einfluss für die Lösung der europäischen Wirren aufzubieten. Europa könne zum Wiederaufbauwerk nicht ermutigt werden, wenn sich Amerika planmäßig von den europäischen Fragen fernhalte.

Zeuerungsunruhen in Dresden.  
Dresden, 28. Mai. Gegen 8 Uhr abends sammelte sich am Montag eine vieltausendköpfige Menge vor Schäfte auf die Polizeikette, die vor dem dem Polizeipräsidium. Wütend fielen aus der Menge Polizeipräsidium aufgestellt genommen hatte. Außerdem rollte man Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen und verbarrikadierte sich hin. Um 10 Uhr zog die Menge wieder ab und zog die Wettinerstraße, wo sie gegen 10 Uhr einen Pöbel mit Schüssen empfing wurde. Die Polizei erwiderte das Feuer. Es gab auf beiden Seiten Verwundete. Bei den Kundgebern soll es, was sich augenblicklich nicht brüsten läßt, Leben Tote gegeben haben. Von der Polizei waren schon bei dem Zusammenstoß vor dem Polizeipräsidium einige Leute verletzt worden.

### Ruhrkronik.

Düsseldorf, 29. Mai. Der Vertreter des Regierungspräsidenten, Obergerichtsrat Lutterbeck, ist von den Franzosen verhaftet und in das Gefängnis gebracht worden. Wahrscheinlich, weil er gegen die Erschießung Schlogeters protestierte.

Essen, 29. Mai. Am 26. Mai schossen französische Offiziere, die sich in einer Wirtschaft befanden, auf einige betrunkene Leute, die die Fensterscheiben eingeworfen hatten weil der Bier ihnen keinen Brauwwein verabfolgen wollte. Hierbei wurde eine noch unbekannt Person getötet, ein Arbeiter durch einen Kopfschuß und ein anderer durch einen Oberarmerschuß schwer verletzt. In der Nähe der Zeche Bonifazius wurde eine Privatperson von einem französischen Posten erschossen.

Berden, 29. Mai. Das französische Kriegsgericht der 77. Division verurteilte den Landrat des Landkreises Essen, Dr. Schöne, zu 5 Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe, weil er an General Degoutte einen scharfen Protest richtete, in dem er sich über die der Stadt Reithof aufgelegten „Sanitionen“ beschwerte.

### Das Narrenspiel der Mächte.

Basel, 29. Mai. Der Berliner Korrespondent der „Basler Nachrichten“ macht auf einen Zwischenruf Bois-care in der letzten Kammerdebatte aufmerksam. Bois-care habe ungefähr erklärt: Die Bergmann'schen Vorschläge konnten nicht angenommen werden, weil wir und England nicht einig waren. Das und nichts anderes, sagt der Korrespondent, ist der Kernpunkt des Reparationsproblems. Die Wahrheit sei die, Deutschland will zahlen, England will aber nicht, daß es mehr an Frankreich zahle, als dieses Land zur Wiederherstellung der zerstörten Gebiete braucht und Frankreich möchte überhaupt keine Zahlung. Deutschland wird getreten, geschlagen und beschimpft, weil es zahlen will und die anderen gar keine Zahlungen wollen.

## Aus Stadt und Land.

Mittheilung, 30. Mai 1918.

\* Der neue Fahrplan, der mit dem 1. Juni in Kraft tritt, bringt auf der Ruhrbahn Rogold-Altenfeld wieder den in letzter Zeit außerordentlich Vormittagzug Alenfeld ab 9.05 (Went), der 8 Uhr geht in Altenfeld 10 Min. früher, also 8 Uhr ab, der Abendzug nach Rogold statt 7 25 Uhr, schon 7 21 Uhr. Der in Altenfeld anwesende letzte Zug ist jetzt 9 25 Uhr erst 10 48 Uhr ein. **Wittich-Ausführung in Rogold.** Den Freunden des Kirchenmusik steht am Sonntag 3. Juni ein erster Genus bevor. Der Musikverein Rogold wird in der Stadtkirche in Rogold dieses gewaltige Oatorium von Handel zur Ausführung bringen. Der „Wittich“ gehört zu dem Besten, was Handel geschrieben und zu dem Schönsten, was die Kirchenmusik zu bieten vermag. Der Musikverein in Ber-

## Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

(16)

(Nachdruck verboten.)

5.

Am nächsten Sonntag regnete es unaußersächlich; kühl und unfreundlich war es geworden.

Marie Dangelmann war mißgestimmt, weil aus einer geplanten Fahrt nach Wendenburg nichts geworden war — das Regenwetter hatte ihren Voratz verhindert — ein öder langweiliger Sonntagnachmittag gähnte sie nun an. Was sollte sie nun unternehmen? Uebelgelaunt ging sie in ihre Stube und warf sich auf das Bett, nachdem sie die Küche gesäubert. Karl Wänther war kugelt in seiner Kammer, während Jakob Dangelmann sich auf dem Kanapee einer ausgiebigen Sonntagnachmittagsruhe hingab.

Karl Wänther las; doch er war mit seinen Gedanken nicht bei seinem Buche. Er stand bald auf und öffnete noch kurzem Besinnen seinen Koffer, aus dem er ein flaches Kästchen nahm. Er schlug den Deckel zurück; den Kopf in die Hand gestützt, blickte er mit ernsttraurigen Augen auf den Inhalt; eine breite Ordensspange war es — neben dem schwarz-rothen Bändchen prangten noch viele buntpfarbene; zwei Schlüsselstücke mit zwei silbernen Sternen lagen daneben; und in einem Eint ein schlichtes Kreuz, das Eisene Kreuz erster Klasse, und dann waren noch andere hohe Auszeichnungen, sowie das bronzene Verwundetenabzeichen darin. Ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Dann nahm er aus dem Koffer einen selbstgegrauen Rock, der sehr mitgenommen war und viele kleine Löcher, Brandlöcher und Blutflecke aufwies. Er breitete ihn auf dem Bett aus, befestigte die Ordensspange, das Eisene Kreuz, die Schlüssel-

stücke daran. Beinahe lieblosend luden seine Finger darüber hin, während seine Blicke sich umstorten.

Müchtig übermannte ihn die Erinnerung, der er immer schon ausgewichen. Aber es gab Stunden, wo die Vergangenheit stärker war als alles andere — da lebte er in ihr, als sei sie die Gegenwart. Ganz deutlich vernahm sein Ohr da das Geknatter der Gewehre, den Donner der Geschütze, das Surren der Flugzeuge — und das Schwerste: das Geschrei, das Geschloß der Verwundeten! Er hatte alles durchgekostet — bis zum letzten bitteren Ende: damals als es hieß: Waffenstillstand! Rom Feinde unbesiegt, dennoch zurückgehen müssen — gab es für einen Soldaten wohl etwas Schlimmeres? Nein, nein, nein!

Er hatte es hinausgeschrien — hatte sich im Uebermaß des Schmerzes voll fortniger Verzweiflung auf den Boden geworfen, die Faust um den Säbel geklammert — sterben wollte er — diese Schmach vermeinte er nicht zu ertragen!

Was war der Gedanke an den Winter in den Karpathen, an das Grauen von Verdun, an den Schrecken der Sommerschlacht gegen diesen Zusammenbruch alles dessen, was ihm sein ganzes Leben lang als Selbstverständlichkeit gegolten!

Er führte die ihm anvertrauten Leute, die ihm willig wie in alter Zeit gehorchten, als treuer Führer zurück; er hatte bis zum letzten seine Schuldigkeit getan! Denn groß war sein Pflichtbewußtsein — größer noch als sein Widerwille gegen das, was er daheim erleben mußte — daheim im Vaterlande, das er getreulich während vier schwerer Jahre mitgeschützt!

An das Neue konnte er sich aber nicht gewöhnen, konnte innerlich keine Beziehungen dazu finden. Er löste alle Verbindungen — er war nun sein eigener Herr! Hart aber war es geworden, als er zum letzten Male seinen geliebten vertrauten Rock getragen, als er ihn dann für immer an den Schrank gehängt — da überwältigte es ihn — er preßte sein Gesicht in den grauen Stoff und schluchzte auf wie ein Kind.

Nun kamen die Lebensorgen — was sollte aus ihm werden! Viel Ersparnisse hatte er nicht machen können. Wenn er gehabt, so hatte er auch gegeben — seine Leute waren ihm alles gewesen — für sich selbst war er von einer wahrhaft spartanischen Anspruchsllosigkeit.

Er suchte, fand aber keine ihm zusagende Beschäftigung. Dem Empfindungsleben der Heimat war er fremd gegenüber geworden; alles verlebte, verwundete ihn, daß er den Verkehr mit den Menschen immer mehr mied. Seine innere Freiheit und seine Selbständigkeit wollte er sich wahren — und hätte sie doch aufgeben müssen, wenn er sich in Abhängigkeit ergeben würde.

Und jeden Tag die Unvernunft, die Tollheit der Menschen sehen zu müssen — wie von einem Wahn waren ja alle besessen — vergebens war es, dagegen anzukämpfen.

Er sann und sann — plötzlich fuhr er auf — was war ihm nur in den Sinn gekommen? Wo war er gewesen? Er strich sich über die Stirn und blickte mit erschauenden Augen um sich. Ein bitteres, sich selbst verspottendes Lächeln verzog seinen Mund, als er den selbstgegrauen Rock auf dem Bett gewahrte.

Was sollte das kindische, unnütze Spiel? Er löste die Ehrenzeichen wieder von dem Rock und legte sie in das Kästchen zurück; den Rock packte er in den Koffer.

Da hörte er des Bauern Stimme seinen Namen rufen. „Ich komme!“

Der Nachbar Deifel hatte ein Anliegen; ob er ihm am nächsten Morgen nicht ein paar Stunden helfen wollte, da er, der Nachbar, am Mittag nach Wendenburg müßte und die angefangene Arbeit nicht gut liegenlassen könnte — der Bauer Dangelmann habe nichts dagegen! Wenn willigte Karl Wänther ein; man sprach noch einiges; dann ging er wieder hinaus, während die beiden Männer auf ein Stündchen ins Wirtshaus wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Verbindung mit dem verstorbenen Seminarlehrer verübt ist eine gute Wiedergabe des Wertes, zumal als Solisten Künstler von Ruf (Meta Sandlinger-Eyfel, Clara Weisfelder, Hermann Kermann, F. H. Haas) gewonnen wurden. Die Aufführung bringt dem Musikverein reiche Ausgaben, die zahlreich durch die Eintrittspreise gedeckt werden müssen. (S. Anzeiger.) Um aber auch weniger bemittelten Freunden guter Musik den Wunsch zu ermöglichen, sich Vereinen (etwa Jungfrauen-, Jünglings- und Gesangsvereinen, So. Volkshand), welche geschlossen erscheinen, eine Ermäßigung zuteil werden zu lassen, ist vorerzählte Anmeldung auf dem Dekanat Magold oder bei Herrn Hauptverwalter Bredem, Telefon 105, so auch der No. verlauf statifast. Der Beginn ist auf 1/2 Uhr festgesetzt, die Dauer ist unersähr 2 Stunden, so daß die Zugverbindung hin und zurück die denkbar beste ist.

**Aussicht auf besseres Wetter.** Allen Anschein nach stehen wir im Beginn einer Periode besseren und guten Wetters. Erfahrungsgemäß vollziehen sich Uebergänge zu dauerhafter Veränderung des Witterungscharakters langsam, auch widerstandsvoll. So läßt die gegenwärtige noch unbestimmte Wettergestaltung darauf schließen, daß wir in solcher Uebergangszeit vorwiegend trübem und regnerischem Wetter zu klarem, trockenem sind. Ein aus Nordwesten sehr langsam herangekommener Hoch verstärkt diese erfreuliche Aussicht. Die langsame Bewegung läßt darauf schließen, daß nicht so bald ein Tief solches dürfte. Immerhin wird sich erst in einigen Tagen beurteilen lassen, ob wir gutes Wetter von Beständigkeit vor uns haben.

**Fronleichnam.** Am Donnerstag nach Trinitatis feiert die katholische Kirche das Fronleichnamfest zu Ehren des Altarsakramentes. Es ist ein Gegenstück zu dem Gründonnerstag, während dieser einen Charakter der Trauer hat, gilt das Fronleichnamfest der Freude und der Dankbarkeit für die Stiftung des Altarsakramentes. Am Höhepunkt der Feier steht die Fronleichnamprozession, bei der eine große Pracht entfaltet und die Monstranz umgetragen wird. Die Gesänge, die dabei Verwendung finden, sind von dem hl. Thomas von Aquin verfaßt. Das Fest ist zuerst in der Diözese Bistum begangen worden. 1264 wurde es von Papst Urban IV. angeordnet und im Jahre 1311 allgemein eingeführt.

**Der Juni ist der erste Sommermonat.** Bis zu diesem Zeitpunkt, bis 22. Juni, nehmen die Tage zu, dann findet eine Abnahme der Tageslänge statt, und am 24. September, dem Tage des astronomischen Herbstbeginnes, ist die Herbst-Tag- und Nachtgleiche erreicht. Der Name des sechsten Monats soll nach einer Ansicht abgeleitet sein von Junii mensis, d. h. Monat des Junius (Brutus) des ersten römischen Consuls. Der deutsche Name ist Brachmonat, weil die Natur gewissermaßen zur Ruhe gekommen ist und es kein Werden mehr, sondern nur ein Verharren, ein Ausbleiben gibt. Andere Forscher meinen, der Name Brachmonat sei von der Tatsache abgeleitet, daß bei der Dreifelderwirtschaft der alten Germanen im sechsten Monat der brachliegende Teil des Feldes umgedreht wurde. Wetterregeln: „Wenn kalt und nah der Juni war, verdammt er meist das ganze Jahr.“ „Regen am Johannisstag (24.), nasse Ernte man warten mag.“ „Vor Johanni blit um Regen, nachher kommt er ungelegen.“ „Peter und Pauli klar, ein gutes Jahr.“

**Die Kriegsbeschädigten des Deutschen Reiches.** Die Zahl der Kriegsbeschädigten beträgt 1.537.000, die Zahl der Kriegshinterbliebenen 1.945.000 und zwar 333.000 Witwen, 1.134.000 Halbwaisen, 58.000 Vollwaisen, 58.000 Elternpaare, 162.000 Elternkinder. Diese Angaben sind einer Forderung dem Reichsrat zugegangenen Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums entnommen, die nach dem Stand vom 1. April 1923 aufgestellt ist.

**Die Sonntagsstrafarten** gelten auch am Fronleichnamfest (31. Mai.) und am Peter und Paul (29. Juni).

**Stuttgart, 29. Mai. (Wirt. Beamtenbund.)** Am 27. Mai fand die jährliche Hauptversammlung des Wirt. Beamtenbundes unter Anwesenheit der Vertreter von rund 40.000 wirt. Landes-, Reichs- und Gemeindebeamten statt. Es wurde eine große Anzahl allgemeiner Beamtenfragen eingehend erörtert. Die Haltung der wirt. Regierung in der Frage der Sonderzuschläge, sowie bezüglich der neuesten Vorgänge auf dem Gebiet des Besoldungsspargesetzes wurde anerkannt. Lebhafteste Debatte wurde über die ablehnende Haltung des Finanzministers, sowie des Finanzausschusses des Landtags in der Frage der Umwandlung von Hilfsstellen in planmäßige Stellen aus. Die neu ins Leben getretene Krankheitsfürsorge sowie die Tarifebene- und Wirtschaftsklasse des Bundes wurden von allen Seiten als segensreiche Einrichtungen begrüßt; es wurde gewünscht, daß die gesamte Beamtenschaft der Krankheitsfürsorge beitreten möge. Auf dem Gebiet des Beamtenrechts wurde an der Grundbestimmung, die auf dem Treuverhältnis des Beamten zum Staat beruht, eine Änderung nicht vorgenommen. In der Frage des Beamtenstrafgesetzes wurde mit Einmütigkeit der Beschluß gefaßt, an der Forderung auf ein durch Schlichtungsausschüsse gesichertes Mitspracherecht festzuhalten. — Die Bundesleitung besteht aus dem geschäftsführenden Vorsitzenden, Postrat Richter, sowie Rektor Reichert, Obersekretär Friedrich Oberrechnungsrat Einsle, Oberpostinspektor Westermann, Geschäftsführer Breddag.

**Verbandsstag.** Der Wirt. Landesverband selbständiger Konditoren hielt seinen 21. Verbandstag und zugleich sein 25. Verbandsjubiläum ab, bei dem zahlreiche württembergische Überbrückungen wurden. Der Verbandsbeitrag wurde auf 6000 Mk. pro Jahr festgelegt. Genossenschaftsgeschäftsführer Scheer gab einen Rückblick auf die 25 Jahre des Verbandes. Mit 120 Mitgliedern im Mai 1899 gegründet, bildete er im Laufe seines Bestehens den Rückhalt des württembergischen Konditorenverbandes und zählt heute 650 Mitglieder. Hierauf hielt der Geschäftsführer des deutschen Konditorenverbandes, Dr. D. 10:

Dresden einen Vortrag über Berufs- und Standestragen, Landtagsabg. Siller-Ludwigsburg einen solchen über Steuerfragen. Der nächste Verbandstag soll in Freudenstadt stattfinden.

**Erhöhung des Straßenbahntarifs.** Die Stuttgarter Straßenbahnen haben infolge weiterer Erhöhung der Strom- und Materialpreise sowie der Löhne ab 1. Juni mit einem monatlichen Mehraufwand von etwa 27 Millionen Mark zu rechnen. Demgemäß betragen die Fahrpreise ab nächsten Freitag: Fahrpreise bis zu 2 Teilstrecken 400 Mk., 3 Teilstrecken 450 Mk., bis zu 8 Teilstrecken 600 Mk., mehr als 8 Teilstrecken 650 Mk.; Kinder und tarpslichtiges Gepäck einseitlich 150 Mk.

**Fleischpreiserhöhung.** Infolge des Steigens der Schlachtviehpreise hat die Stuttgarter Metzgerinnung den Preis für Schweinefleisch auf 8000 Mk. für das Pfund erhöht. — Gefrierfleisch ist in den meisten Metzgerläden zu 5700 Mk. für das Pfund zu haben.

**Zur Brennholzversorgung.** Die Brennholznotwendigkeit in Württemberg ist im wesentlichen durchgehend. Die Veräußerungsbeschränkungen für Brennholz sind aufgehoben worden. Die Versteigerung von Brennholz ist jedoch nach wie vor verboten; Ausnahmen kann die Forstdirektion zulassen. Die für dieses Brennholz festgesetzten Preiszahleu bleiben in Kraft.

**Marbach, 29. Mai. (Besuch.)** Der bayerische Ministerpräsident Dr. von Knilling kam in Begleitung des Staatspräsidenten Dr. Sieber und des Staatssekretärs a. D. von Dingeldey, sowie des bayerischen Gesandten in Stuttgart hierher, um das Schillerhaus und anschließend daran das Geburtshaus Schillers zu besuchen.

**Nürtingen, 29. Mai. (Wildschweine.)** Bei Nürtingen wurden zwei Wildschweine im Gewicht von 50 Pfund geschossen, was eine große Seltenheit ist.

**Neutlingen, 29. Mai. (Töblicher Unfall.)** In Neutlingen u. A. führte der Ortsbauernmeister Albert Long bei einer Turnübung vom Red und erlitt schwere Verletzungen an der Halswirbelsäule. An den Folgen des Sturzes ist er gestorben.

**Waldenbuch, 29. Mai. (Todesfall.)** Oberamtsarzt a. D. Medizinalrat Dr. Eom Baur ist gestorben. 40 Jahre war er hier Arzt. Nach während des Krieges hat er nicht bloß die Leitung des Vereinslazarets und die Behandlung der Verwundeten und Kranken, sondern auch ein großes Arbeitsfeld im ganzen Bezirk übernommen.

**Wiberach, 29. Mai. (Töblicher Unfall.)** Arbeitermeister Otto Strohmayer wollte einen Leitungsmast aufsteigen. Vor dem Bestiegen vergewisserte er sich, daß der elektrische Strom ausgeschaltet war. Während der Arbeit aber wurde von anderer Seite der Strom für einige Augenblicke eingeschaltet. Strohmayer kam mit der Leitung in Berührung, erhielt einen elektrischen Schlag, stürzte ab und verschied.

**W. Karlsruhe, 29. Mai. (Badischer Milchpreis 700 Mark.)** Am Dienstag haben die Milchpreisverhandlungen für Baden im Haus der Landwirte in Stuttgart stattgefunden. Man einigte sich auf einen Erzeugerpreis von 700 Mk. Die badischen Städtevertreter erklärten im Gegensatz zu ihren württembergischen Kollegen, daß sie die Notwendigkeit der Preisenerhöhung anerkennen und daß sie für ihre Zustimmung auch den Verbrauchern gegenüber die Verantwortung übernehmen. Dieses Ergebnis der badischen Verhandlungen ist deshalb besonders bemerkenswert, weil bisher in den meisten Fällen der Erzeugerpreis in Baden niedriger war als der in Württemberg.

**Ludwigshafen, 29. Mai. (Das Werk Oppau besetzt.)** Heute früh 1/2 Uhr haben die Franzosen Oppau besetzt. Die Belegschaft verließ die Betriebe fünf Chemiker und Jungen leure wurden von den Franzosen festgehalten. Das alte Werk ist bis auf eine Wache geräumt. Es steht noch nicht fest, wenn der Betrieb wieder freigegeben wird.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne.** Die im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen über die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne haben zu dem Ergebnis geführt, daß für das Ruhrgebiet eine Erhöhung um 63,8 Prozent mit Wirkung vom 1. Juni zugestanden wurde.

**Explosion in einer Munitions-Verwertungsabrik.** Wie aus Reipertach a. N. gemeldet wird, ist in der dortigen Munitions-Verwertungsabrik abermals eine Explosion beim Entladen von Granaten erfolgt. Fünf Personen erlitten tödliche Verletzungen, vier weitere wurden mit schweren Verletzungen in das Mainzer Krankenhaus gebracht.

**100 Viten geraubt.** Drei 17-25 Jahre alte Bur-schen, die man in Berlin verhaftete, haben bis jetzt 99 Viten einbrüche in und um Berlin eingestanden. Noch weitere 300 Einbrüche in Privathäuser werden ihnen zur Last gelegt. Einer der Bur-schen ist bei der gerichtlichen Vernehmung entflohen.

**100 Häuser durch Feuer zerstört.** Reuter meldet aus Montreal, Kanada, daß am Samstag in Saint Agabst etwa 100 Häuser der wohlhabendsten Montrealer Bürger durch Feuer zerstört worden seien.

**Entsetzliche Tat eines Irrenjungen.** Der stellung-lose Kellner Blandow in Hamburg fuhr mit seinen beiden Kindern, einem 12jährigen Sohne und einer 9jährigen Tochter, nach Bergeborf. Auf einer Fußwanderung nach Steinbeck hat der Vater den beiden Kindern mit einem Feldsteine den Schädel eingeschlagen. Die Kinder wurden blutüberströmt in einem Koffenfeld aufgefunden. Das Mädchen starb nach kurzer Zeit. Der Knabe liegt hoffnungslos im Krankenhaus. Der Täter war bereits zweimal in einer Irren-anstalt.

**Mussolini und das Frauenstimmrecht.** Die in Rom zum Internationalen Frauenstimmrechtskongress versammelten Frauen setzten Mussolini in der Frage des Frauenstimmrechts sehr zu. Mehrere hundert Mitglieder des Kongresses, darunter Indianerinnen, Chinesinnen und Negyerinnen in ihrer einheimischen Tracht, begaben sich im Zug mit Fahnen zu Mussolini, dem sie eine Eingabe zugunsten der Einführung des Frauenstimmrechts übergeben. Mussolini dankte für die ihm dargebrachte Huldigung und versprach den Vorkämpferinnen für die parlamentarischen Rechte der Frauen möglichsten Entgegenkommen.

**Ein amerikanisches Frauenparlament.** Die amerikanische Frauenpartei hat beschlossen, ein Frauenparlament zu gründen, das wie das eigentliche Parlament aus Repräsentantenhaus und Senat bestehen soll. Dieses Frauenparlament wird in Washington tagen, wo die Partei gerade gegenüber dem Kongress ein großes Gebäude erworben hat. Die Wahlen, die Sessionszeiten und die Organisation der parlamentarischen Arbeiten sind ganz dem Kongress nachgeahmt worden.

**Eine deutsche Soldatenbraut in Amerika.** Auf Ellis Island, der Einwandererinsel im Hafen von New York, wurde kürzlich Sophie Freitach zur Kwangweifen Rückführung nach Deutschland festgehalten, weil sie ein Kind im Arm hielt, dessen Vater ein amerikanischer Soldat ist. Da erschien plötzlich ein Soldat und erklärte, er wolle das Mädchen heiraten, um ein Soldatenkind zu schützen und die Ehre der amerikanischen Armee reinzuhalten.

### „Mutter und Kind in Not.“

Der deutsche Volkskörper ist nicht nur krank und elend in seinen Erwachsenen und Alten, schon seine werdenden sind mit dem Reichen unserer Zeit gezeichnet. Elend und krank sind die Mütter, die Trägerinnen und Nährerinnen der kommenden. Ein schlimmes Erbe, Unterernährung und kranke Säfte, bringen die Säuglinge schon mit zur Welt, und hier wartet ihrer der Mangel. Im traurigen Leide unseres gebeimigten Lebens klingt darinnen die Strophe „Mutter und Kind in Not“ umso schmerzlicher, als es die Zukunft ist, die in diesen Kindern tödlich getroffen wird, die deutsche Zukunft. Ihr, die ihr euch im Strudel noch leidlich an der Oberfläche haltet, laßt euch von denen, die Einblick haben, warnen vom Trug, „es geht ja immer noch“. Fern vom politischen Tageskampf entrollen im Maiheft der „Südd. Monatshefte“ München, führende deutsche Ärzte und Sozialpolitiker das Bild des Elends, das hinter den Fenstern der deutschen Häuser wohnt und wächst. Die namentlich Mutter und Kind in Not sind, das schildert Oberschwester Boerner, München. Die Beispiele, die sie anführt, geben in klarer schrecklicher Deutlichkeit die heutigen Zustände nicht nur in München, sondern in ganz Deutschland wieder und können ebenso dem Bericht einer Fürsorgerin in irgendeiner deutschen Stadt entnommen sein, da überall dieselbe Forderung und dieselben unhaltbaren, die Volksgesundheit und Kindererziehung untergrabenden Zustände herrschen.

Die Folgen der Unterernährung, namentlich der einseitigen Kartoffel- und Kaffeeernährung und des minderwertigen Brotes, treten schon sehr deutlich bei den Müttern, die alles überhaupt vorhandene Gb bare den Kindern zukommen lassen, in Erscheinung. Die große Zahl der Totgeburten und nicht lebensfähig Geborenen mit insgesamt ein Fünftel aller Sterbefälle dürfte ebenso wie das Versagen der Muttermilch nach kurzer Stillzeit damit zusammenhängen.

Der Bezirksverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, dessen Geschäftsführerin Oberschwester Boerner ist, richtet sein Hauptaugenmerk darauf, diese ungenügende Ernährung von Mutter und Kind nach Kräften zu beheben. Er gibt zusammen mit dem Verein „Mutter und Kind in Not“ monatlich 1-1 1/2 Millionen Mk. für Freimilch, Zucker und sonstige Lebensmittel an die Bedürftigsten aus; daneben versorgt eine eigene Verkaufsstelle, die bei dem großen Andrang einen Umsatz von 20 Millionen Mk. im Monat erreicht, sämtliche Familien der Fürsorge mit Lebensmitteln mit durchschnittlicher Verbilligung von einem Fünftel bis zur Hälfte unter dem Ladenpreis.

Die angegliederte Wäscheabgabe kann durch das geringe Entgegenkommen (!) der einschlägigen Fabriken viel weniger einfließen. Wir halten trotzdem die für das Wohl der Kinder nicht minder wichtige Stelle wenigstens für die Abgabe von Erstickungswäsche anrecht, während die gesundheitlich so unbedingt nötigen Betten und Bettstücke, Badewannen und überhaupt alle Pflegegegenstände einfach nicht mehr aufzubringen sind. Die folgende Gegenüberstellung der wichtigsten Ausgaben für Wochenbett und Säugling geben ein belehrendes Bild von den heutigen Preisen:

	1914	1920	1923
Kosten für Entbindung und Wochenbett	34,65	250	38 000
Erstickungswäsche (nöt. Bedarf)	32,50	528	58 550
Säugl.-Korb m. Bett u. Wäsche	80,80	571	80 000
Pflegegegenstände	30,10	1093	346 350
Wagen	35,00	1100	220 000
	212,75	3542	742 900

Die Folge ist allorts Mangel des Unentbehrlichsten. Wir finden bei den Hausbesuchen unüberzogene, schmucklose Bettstücke oder gar keine Betten mehr vor — in früher reichlichen Familien. Groß und Klein, Gesund und Kranke liegen in den wenigen vorhandenen Liegegestellen dicht beisammen. Die Badewannen, Waschtische und dergleichen sind durch die unglaublichen Geldpreise ersetzt. Bad und Reinigung der Wäsche wird häufig überhaupt nicht mehr vorgenommen. Hier treten die schlimmsten Folgen noch unmittelbarer zutage als bei Unterernährung durch die große Zunahme von Ausschlägen aller Art bei Säuglingen und größeren Kindern und, was noch weit schlimmer, durch das erschreckende Ansteigen der Tuberkulose im Kindesalter. Auch die Ungezieferplage, von der München früher so gut wie verschont war, ist in den immer für reinlich gehaltenen, meist alljährlich gewechselten Arbeiterwohnungen eingezogen und versucht ganze Häusergruppen.



**Handel und Verkehr.**

Der Zollar notierte am Dienstag in Frankfurt 0 224 G., 60 525 Br., in Berlin 59 825 G. und 0 124 Br.

- 1 Schweizer Franken = 10 874 G., 10 902 Br.
- 1 französischer Franken = 3977 G., 3997 Br.
- 1 italienischer Lira = 2857 G., 2872 Br.
- 1 indischer Gulden = 23 500 G., 23 700 Br.
- 1 Pfund Sterling = 278 053 G., 279 046 Br.
- 1 spanischer Pefetao = 9152 G., 9197 Br.
- 100 österreichische Kronen = 84,80 G., 85,20 Br.
- 1 sächsische Krone = 1803 G., 1812 Br.
- 1 dänische Krone = 11 022 G., 11 077 Br.

**Mehlpreis.** Die Sächs. Mähtenvereingung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spez. 0 auf 375 000 Mf. erhöht.

**Mannheimer Produktenbörse, 28. Mai.** Die heutige Börse verkehrte wieder in sehr fester Haltung. Die Forderungen lauteten für die 100 Kilo bahnfrei Mannheim, alles in 1000 Mf.: Weizen 215-225, Roggen 185-190, Gerste 160-170, inkl. Haber 125-150, Mais 210-220, Rohmehl 65-67, Weizenheu lose 60 bis 62, Luzerne Heu 65-68, Preßstroh 56-60, geb. Stroh 54-58, Weizenkleie 85-89.

**L.C. Stuttgart, 29. Mai.** Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag waren zugeführt: 37 Ochsen, 33 Bullen, 120 Junabullen, 117 Jungstiere, 137 Kühe, 605 Kälber, 535 Schweine, 105 Schafe. Für 1 Rtr. Lebendgewicht wurde erzielt (alles in 1000 Mf.): Ochsen erste Qualität 480-500, zweite 370-440, Bullen erste 410-430, zweite 350-380, Junarinder erste 490-520, zweite 440-470, dritte 380-430, Kühe erste 360-400, zweite 250-320, dritte 170-230, Kälber 490-510, zweite 450-470, dritte 400-440, Schweine erste 590-610, zweite 550-570, dritte 500-540. Verkauf des Marktes: bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig belebt. Alles verkauft.

**Mannheim, 28. Mai.** Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt und wurden für das Pfund Lebendgewicht verlangt: 164 Ochsen 38-4800, 162 Bullen 34-4000, 453 Kühe und Rinder 32-5100, 264 Kälber 44-5000, 105 Schafe 24-3400, 927 Schweine 58-

bis 6200 Mf. Haltung: Großviehhandel ruhig, Ueberhand: Kälber lebhaft, ausverkauft; Schweinehandel mäßig, geräumt. Marktbericht. Auf dem Schweinehandel in Pfalz-Lendorf wurde für das Paar Käufer 800 000 Mf. bezahlt. Die Nachfrage war so groß, daß viele Käufer leer nach Hause gehen mußten.

**Wutmaßliches Wetter.**

Ein leichter Hochdruck ist in unserem Gebiet wieder zur Herrschaft gekommen und läßt für Donnerstags wieder Aufbesserung und allmähliche Wiederauwärmung erwarten.

**Letzte Nachrichten.**

**Dyckerbreitigkeit der Landwirtschaft.**

**W.B. Berlin, 30. Mai.** Vertreter der Landwirtschaft wurden gestern Nachmittag zu einer Beratung des Reparationsproblems vom Reichskanzler empfangen. In dieser Besprechung kam die grundsätzliche Bereitschaft der Landwirtschaft zum Ausdruck, weitgehende Opfer auf sich zu nehmen, wofür die Voraussetzung ist, daß das Reparationsproblem endgültig gelöst wird.

Demgegenüber unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Besprechung des auswärtigen Ausschusses des Reichstags über die auswärtige Lage statt.

**Die Lage im Ruhrgebiet.**

**W.B. Münster, 30. Mai.** Die Stellungnahme der Bergarbeiter zu dem neuen Lohnabkommen läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

In Bochum geht die Säuberungaktion ohne Verluste der Polizei weiter. Bisher sind 200 Beschäftigte von Aufrehten gemeldet.

In Wittenweid ist die Lage zum größten Teil un verändert. In Landkreis Harting sind die Besessenen der Böhren „Holland“ und „Dahlhausen“ in den Streit ge-

treten. Auf der Zeche „Albede“ beschloß gestern die Belegschaft, den Streik fortzusetzen.

In Gelsenkirchen wurde in öffentlicher Versammlung beschlossen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen. Dem Beschluß schloßen auch die Unionisten bei. In Landkreis Gelsenkirchen ist die Lage unverändert.

In Bottrop empfahlen kommunistische Redner in einer Versammlung, die Arbeit wieder aufzunehmen.

In Dortmund und Hörde, sowie im Landkreis Hörde ist die Lage unverändert. In Dortmund fand eine große öffentliche Versammlung und anschließend daran eine solche der Metallarbeiter statt.

In Essener Bezirk sind gestern eine Reihe von Böhren neu in den Streik getreten. Die Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung Essen und den Gewerkschaften über die Bildung einer gewerkschaftlichen Polizei sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Es wird geplant, eine 400 Mann starke Gewerkschafts-polizei aufzustellen.

In Düsseldorf liegen alle größeren Werke, die Gas- und Elektrizitätswerke, sowie ein Teil der Straßenbahn still. In Dagen sind Teilstreiks ausgebrochen.

Der Stadt Vorhalle ist eine Kontribution von 20 Mill. Mark auferlegt worden. Eine beim General Degoutte wegen Beschlagnahme von 96 Millionen Mark Eisenwerkzeugen vorstellig gemordens Abordnung erhielt den Beschluß, daß ihr die Antwort in dieser Angelegenheit durch das Disziplinarkommando in Bredeley zugehen werde.

**Franz. Budget für die Ruhrbesetzung.**

**W.B. Paris, 29. Mai.** Die Regierung brachte in der Finanzkommission der Kammer einen Zusatzentwurf zu: Kreditvorlage für die Besetzung des Ruhrgebietes ein. Dieser Zusatzentwurf betrifft die Ausgaben für Juni. Es werden 47 1/2 Millionen angefordert, davon 12 Millionen für die Eisenbahnregie und 35 Millionen für militärische Ausgaben.

Für die Besetzung verantwortlich: Ludwig Baer, Druck und Vertrieb bei W. Rieker'schen Buchhandlung in Altensteig.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

In den beiden bürgerlichen Feiertagen Fronleichnam (Donnerstag, den 31. Mai) und Peter und Paul (Freitag, den 29. Juni d. J.) sind die Kanzleien des Oberamts, der Bezirksvorsorgungsstelle sowie der Oberamtsparisse, der Bezirksfürsorgestelle und des Jagendamts geschl. sin.

Rogold, den 29. Mai 1923. Oberamt: Müng.

**Betr. Brotmarken.**

Ab 4. Juni d. J. werden die Mhl- und Brotpreise etwa um das Verfache erhöht. Die Brotmarken bis zum 3. Juni d. J. Nr. 30 und 31 müssen daher bestimmt diese Woche eingekauft werden.

Brotmarken, welche nach diesem Termin vorgezeigt werden, verlieren ihre Gültigkeit.

Oberamt: Müng.

**Landw. Bezirksverein Calw.**

Auf Lager ist:

Kalkstickstoff,	Koch- u. Viehsalz,
Kainit,	ferner:
Kalifalz,	Kleie,
Kalifuperphosphat,	Kleiemelasse.

Ausgabe Mittwoch und Samstag.

Sprechstunde 96. Die Geschäftsstelle.



**Nahrung**

für den Körper.  
**Nigrin**  
für den Schuh.

Schwarz, braun, gelb und weiß.

**Spiegel**

in allen Größen und verschiedenen Rahmen empfiehlt preiswert die

W. Rieker'sche Buchhdlg.  
Altensteig.

**Altensteig. Neue weiße Reapler Speisezwiebeln**

sind eingetroffen bei **Ehr. Burghard jr.**

**Altensteig.** Suche per 15. Juni für einen jungen Mann ein schön gelegenes

**Zimmer.**

Carl Henricher sen. Eisenwarenhandlung. Habe eine sehr wachsame **Schäferhündin** 2 1/2 Jahre alt (Stammbaum), sowie einen wenig gebrauchten **Kinderkorbwagen** u. eine Nähmaschine (Hand- und Fußbetrieb) zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Nr. 31.

**Die Entstehung, Entwicklung u. Geburt des Menschen**

Mit 274 Abbildungen. Bildlich und allgemein verständlich dargestellt. Gibt Aufschluß über Pflege der Frau, vor und während des Wochenbetts, über Pflege und Behandlung der Neugeborenen. In keiner Sprache, wo auf Gesundheit und Glück gesehen wird, darf dieses Buch fehlen. Unwissenheit ist immer die Ursache des lebenslangen Leidens der Frauen.

Ausnahmepreis für alle bis 5. Juni abends eingehenden Bestellungen: M. 10 500.— (Porto und Verz. M. 950.— extra). Ab 6. Juni, veranlich 100 % mehr! Bestellen Sie sofort das einzigartige Buch. Postkarte genügt!

Verkaufbuchhandlung A. Dörner, Stuttgart, Rotenstr. 34.

**Photographie-Rahmen**

empfiehlt die W. Rieker'sche Buchhandlung in Altensteig.

**Reinhold Hayer, Altensteig**

**Sommerrmäntel, Gummimäntel u. Röcke für Damen**  
**Loden- und Gummimäntel für Herrn**  
sind wieder eingetroffen u. sind die Preise, den heutigen Verhältnissen entsprechend, noch sehr günstig.

**Altensteig. In weißes Rochsalz**  
(Hütten Salz vom Salzwedel-Deilbronn) sowie schönes **Viehsalz** in neuen Zuteilchen ist noch sehr preiswert zu haben **im Salzlager bei Fritz Bühler jun. C. B. Luz Rochf.**

**Liederkranz Altensteig. Liederkranz haiterbach.**  
Der Liederkranz veranstaltet am Sonntag, den 3. Juni anlässlich seines 50jährigen Jubiläums ein **Sängerfest** verbunden mit Fahnenweihe. / 38 Vereine mit ca. 1500 Sängern und 4 Musikkapellen sind bis jetzt angemeldet. / Festzugsaufstellung um 1 Uhr. / Für Schiffschaukel und sonstige Belastigungen ist gesorgt. Jedermann ist dazu freundlichst eingeladen. Die Festleitung.

**Vergeren Sie sich nicht länger!!**  
und lesen Sie Ihre Zeitung für sich allein.  
Sie ersparen sich manchen Verdruß, haben stets Ihr Blatt zur Hand und bleiben auch im Besitz des Papiers!

**Besuchen Sie fleissig die Filialdrogerie in Ebhausen!**  
Dort erhalten Sie alle freigegebenen Arzneimittel, Verbandstoffe, Haushaltartikel zu billigen Preisen!